

Martina Chmelarz



Wien_Panorama; analoge Photographie, digitale Bearbeitung; im Original mit Rahmung: 92x152 cm;
Foto: © 2007 by Martina Chmelarz

Die Medienkünstlerin Martina Chmelarz lotet in ihren Arbeiten unterschiedliche apparative Bildmedien aus. Ihr Interesse gilt der Analyse und der Synthese von analog und digital erzeugten Einzelbildern und Filmen. Dazu verquickt sie unterschiedliche Technologien der Bilderzeugung miteinander. Sie erzeugt beispielsweise aus analogen Einzelbildern digitale Filme (also bewegte Bildfolgen) und nimmt aus diesen wiederum bestimmte, nun digitale Einzelbilder heraus, die sie dann als fotografische Arbeiten präsentiert. Quell- und Zielmedien sind dabei also nicht ident. Der Prozess der Transformation, die technischen Eingriffe, denen das Bildmaterial während ihrer Bearbeitung ausgesetzt ist, hinterlässt Spuren wie Verdichtungen, Bildüberlappungen oder von Programmen errechnete Bildränder. Diese prägen die Ästhetik der Arbeiten. Das Augenmerk der Künstlerin liegt jedoch nicht vordergründig auf den visuellen Effekten bzw. den ästhetischen Erscheinungsbildern, die durch den Wandlungsprozess entstehen. Sie interessieren inhaltlichen Aspekte und Korrespondenzen im Rahmen der Geschichte des Visuellen, die durch die erzielten Resultate entstehen.

Die „Panoramen“ bilden eine Werkgruppe aus Martina Chmelarz' künstlerischen Recherchen zum urbanen Raum. Ausgangspunkt sind analoge Schnappschüsse, die die Künstlerin in verschiedenen Städten aufnimmt. Mit dem Blick durch das Objektiv erkundet die Künstlerin Plätze, Gebäude, Baustellen oder Dachlandschaften. Sie verzichtet auf ein Stativ. Gelegentlich nutzt sie Bauelemente der Umgebung als Stütze. Die Art, wie und von wo die Schnappschüsse aufgenommen werden, ist schussendlich verantwortlich für die unterschiedlichen Perspektiven und Unschärfen der Ausgangsbilder selbst. Durch das Zusammenführen mehrerer Ansichten von einem Ort oder einem Bauwerk zu vertikalen Bildbahnen erzeugt sie sogenannte Panoramen. Im Unterschied zu ihrem historischen Vorbild, dem Panorama aus dem 19. Jahrhundert, das versuchte, Menschen in der Stadt z.B. Landschaften in mimetischen Abbildungen näherzubringen, lassen Chmelarz' Panoramen keine genaue Verortung zu. In ihnen kommen die Faktoren Zeit und Bewegung ins Spiel. Sie bekommen auf der Folie der sich überlappenden und durchkreuzenden Ansichten eine visuelle Gestalt und verleihen den Bildern einen kinematographischen Effekt. Der Prozess des Erkundens der Orte steht im Zentrum, nicht die Orte selbst. Ästhetische wie inhaltliche Korrespondenzen zum Kubismus oder Futurismus zu Beginn des 20. Jahrhundert sind evident.

M.F. (Magdalena Felice, MMKK)